

Heribert Hülgerth

Jugenderinnerungen

(1896)

[Aus »Timur-Khan. Der Roman eines Pferdes«]

5 Wo an des grünen Amselfeldes Rand
 Ein steiler Saumweg nach Arnautenland
 Beginnt und Berge zu erklimmen trachtet,
 Die, schneegekrönt, mit Hängen waldumnachtet
10 Und einem dunkeln Höhlenlabyrinth,
 Ein Paradies für Räuberbanden sind;
 In Novi-Bazars altem Paschalik,
 Der vielberühmten Kopfabschneidfabrik,
 Die man im Orient als Sandschak kennt,
15 Im Occident so gerne »Schandsack« nennt:
 Dort, unter Allahs freiem Himmelszelt,
 Kam ich vor langer Zeit als Ross zur Welt.
 Die guten Eltern kannt' ich, Armer, kaum.
 Soviel nur weiß ich, dass des Stammes Baum,
20 Als dessen schönster Zweig die Mutter blühte,
 Bei Stambul im arabischen Gestüte
 Des Großherrn selber seine Wurzel hatte;
 Doch leider auch, dass Zoraïdens Gatte,
 Der kleinsten Schattenspur von Adel bar,
 Ein Tragthier und kaum pferdeähnlich war,
 Sehr klein und missgestalt, mit einem Worte:
 Ein Knüppel von der ordinärsten Sorte.

Die Kreuzung zweier so conträren Rassen
Hat sonderbare Spuren hinterlassen.
25 Den kleinen, trocknen, fein geschnittenen Kopf
Mit Flammenaugen, wildem Stirnhaarschopf,
Den Schwanenhals mit ellenlanger Mähne,
Die dreimal heller glänzt als Seidensträhne,
Den Schweif, der wie geschleppte Hafergarbe
30 Die Erde weithin fegt, die Schimmelfarbe,
Die hab' ich von der Frau Mama geerbt;
Die Haut, die mir die Menschen oft geerbt,
Hiezu den Ponny-Leib, so fest gedrunen,
In starker Brust die stärkste aller Lungen,
35 Den Rücken, breiter als ein Bauernsessel,
Den Eisenfuß mit zottig derber Fessel,
Den Passgang, endlich aber das Geschlecht
Hab' ich von meinem Vater. Folgerecht
Seht Ihr auch die Charaktereigenschaften,
40 Die lobenswerten und die pöbelhaften,
Die sich auf meiner Lebensbahn entfaltet,
Zu einem bunten Quodlibet gestaltet,
Worauf der Ahnen Glanz und Schatten ruht.
Die Tugenden, als welche Heldenmuth
45 Im Kampf, Genügsamkeit und Treue gelten,
Sie alle weisen nach Arabiens Zelten
Und auf den reinsten, höchsten Pferdeadel;
Allein, was mir nur je zu Tork und Tadel
In meinem ganzen Dasein dienen mag,
50 Das kam zumeist vom groben Bauernschlag,
Wie meine Lust am Beißen, Bosheit, Bocken,
Urplötzlich Bäumen, Starrsinn, Stehn und Stocken
Vor manchem Stein, vor mancher neuen Brücke

Und Hinterhufes arge Teufelstücke.
55 Mein stolzer Name lautet Timur-Khan
(Heut hieß' ich leider besser Tamerlan);*
Wer eigentlich zuerst mich so genannt,
Ist mir wie vieles andre unbekannt.



60 Noch war ich ein ganz junges, zartes Fohlen,
Da wurde ach, die Frau Mama gestohlen,
Und bald darauf verschwand auf gleiche Weise
Mein Väterchen auf der Vergnügungsreise,
Die unser Beg,** ein arger Christenplacker,
Zu Zwecken einer löblichen Massacre
65 Nach Mitrowitzza hatte unternommen.
Es konnte mir in meinem Schmerz nicht frommen,
Dass er auf dieser heitren Halbmondfahrt
Ein Dutzend fremde Stuten sich »erspart«;
Ich, Säugling, blieb verwaist und war dem Leben
70 So gut wie schutz- und rechtlos preisgegeben.
Mein Futter musst' ich mir nun selber finden.
Im Winter waren's eitel Moos und Rinden,
Im Sommer aber Schilfrohr, dürres Gras
Und Tannenzapfen, die ich lustig fraß.
75 Bedroht bei Tag und Nacht von Pferdedieben,
Die fleißig ihr Berufsgeschäft betrieben,
Dem Wind und jedem Wetter ausgesetzt,

* [Anm. im Original:] Timur-Khan, der mongolische Weltenstürmer (gestorben 1405), wurde auch Tamerlan (Timur-Lenk, der »lahme Timur«) genannt.

** [Anm. im Original:] Beg (Bey, Bei), Titel höherer Militärpersonen oder Beamten, auch Bezeichnung des Adels.

Von Wölfen manchmal hin und hergehetzt,
Im Krieg mit bösen, herrenlosen Hunden,
80 So lebt' ich gänzlich frei und ungebunden,
Wenn immer auch in Sorgen und Gefahr,
Im schönen Amselfeld ein ganzes Jahr.
Solch Dasein konnte freilich nicht verfehlen,
In hohem Maß des Jünglings Kraft zu stählen
85 Und seinen angeborenen Muth zu steigern.
Kein Wunder war es, dass ich meinem Weigern
Empört und kategorisch Ausdruck lieh,
Als meines Herrn, des Begs, Hegemonie
Sich eines Tages bei mir geltend machte
90 Und mich ins harte Joch des Slaven brachte.
Zwar lange gab ich ihm mit meinen Waffen
In jeder Hinsicht mehr als lieb zu schaffen,
Indessen Baum und Zügel, Schmiss und Schlag
Bezwangen mich, der Schwäch're unterlag.



95 Ich wusste bald — denn ich war klug genug —
Was er, den ich auf meinem Rücken trug,
Als Dienst von meiner Wenigkeit beehrte,
Und that auch immer leicht, was er mich lehrte,
Sobald bei meiner vielen Launen Spiel,
100 Ihm ruhig zu gehorchen, mir gefiel.
Dann aber erntet' ich Zufriedenheit
Und insbesondere von Zeit zu Zeit
Gestohlenen Hafer oder ditto Mais
Als meines Wohlverhaltens Lohn und Preis.
105 Ich hauste nun in einem eignen Stall,
Wenn man ein Hundeloch, von einem Wall

Aus morschen Brettern und gestampftem Lehm
Umrahmt, zum Stehn und Knien just bequem,
Mit einem Dach, durch das der Regen rann,
110 Auch nur im Hohn als Stall bezeichnen kann.
Im Anfang schonte mich der edle Beg,
Er ritt mich nur auf minder schlechtem Weg
Und keinesfalls zu lang. Das that er nicht
Aus Sorge für mein Wohl, weil sein Gewicht
115 Für mich zu schwer; in jenem Balkanland
Ist gute Pferdezucht dem Unverstand
Des Volks ein spanisch Dorf seit Olims Zeiten:
Kein Teufel fragt dich je bei tollem Reiten
Und angesichts der schweren Saumthierlast,
120 Ob du nur auch die nöth'gen Kräfte hast,
Ob du ein Greis, ob du ein Füllen bist;
Es lässt der Moslem und mit ihm der Christ
Schon lang den Pferdeschlag degenerieren,
Und niemand wird dabei ein Wort verlieren.
125 Beg Mussulin war nur so brav und lieb,
Weil ihm vor kurzer Zeit ein Handzarhieb
Durch seine blauen Pluderhosen mitten
In jenen Theil des Körpers war geglitten,
Den jeder Mensch beim Sitzen auf dem Pferde —
130 Hier aber war's verbunden mit Beschwerde —
So nöthig braucht. Doch war er kaum genesen
Da macht' er auch viel wen'ger Federlesen;
Er trieb mich hurtig über Stock und Stein
Und schlug dabei mich öfter kurz und klein,
135 Zumeist im Zorn, wenn einmal ihm ein Fang
Durch widriges Geschick nicht wohl gelang,
Wenn etwa die »gefundenne« Hammelschar

Nicht von gewünschter erster Güte war,
Und wenn statt Perlen oder Münz-Ducaten
140 Sich alte Kaimehs* fanden und Granaten
Aus sprödem Glas zu fraglichem Erlös.
Auf diese Weise ward ich stützig, böß,
Ein kleiner, weißer Lucifer, und als
Der Reiter meinen schönen Schwanenhals
145 Von Tag zu Tag mit schärfern Stangen zwängte,
Bis er beinahe das Gebiss mir sprengte,
Bekam ich endlich auch das harte Maul,
Wodurch ich als ein ganz abnormer Gaul —
Man wird von diesen Dingen später lesen —
150 In weiten Kreisen sehr berühmt gewesen.
Am meisten aber litt mein Ahnenstolz,
Wenn ich, mit Säcken und mit Prügelholz
Noch schwerer als ein Wüstenschiff beladen,
Auf messerrückenbreiten Bergespfeilen,
155 Entlang dem Rande höllentiefer Schlucht
Und unter Schimpf und harter Schläge Wucht
Auch noch, ein elend Tragthier, pendeln musste.
Wie häufig meint' ich damals, dem Verluste
Der Freiheit, all der großen Schmach und Noth,
160 Die ich voll Ingrimme litt, sei rascher Tod,
Der jede Qual beendet, vorzuziehn.
Ganz anders aber dachte Mussulin;
Dem Manne war erforderlichen Falles
Ein Reitpferd eben eine Maid für alles;
165 Und könnten Rosse stricken, näh'n und spinnen,
Den Pilaf kochen und des Hauses Linnen

* [Anm. im Original:] Türkisches Papiergeld.

Im Flusse waschen, sicher, Timur-Khan
Hätt' auch am Ende solchen Dienst gethan.



170 Zu meinem größten Glücke fehlte nicht,
Wo so viel Schatten waren, jedes Licht.
So nannt' ich's einen Trost, dass ab und zu
Nach irgend einem wohlgelungnen Coup,
Auch, wenn die Wege bodenlos und schlecht,
Sich manchmal Tage fanden, wo der Knecht —
175 Ich meine mich, das vielgeplagte Ross —
Der lang entbehrten Rast und Ruh' genoss.
Dann streckt' ich mich vor unsrem Hause nieder,
Beschnupperte die halb zerschlagenen Glieder
180 Und heilt' und stärkte sie, so gut ich konnte,
Indem ich wie Diogenes mich sonnte
Und, falls nichts Besseres vorhanden war,
Die Kletten fraß aus meinem Winterhaar.
Von Zeit zu Zeit jedoch that ich gemüthlich
185 Mir [!] auch an exquisiten Speisen gütlich;
Es war ein kleines, reizendes Idyll,
Von dem ich jetzo kurz erzählen will.
Es hatte Mussulin zwei junge Frauen,
Die waren wunderlieblich anzuschauen,
Des Sultans Damen, nein, den Houris gleich
190 In des Propheten ew'gem Freudenreich,
Der frommen Gläubigen verdientem Lohn.
Den beiden Schönen lebte je ein Sohn.
Die Kinder waren an demselben Tag
Geboren und beim gleichen Stundenschlag;
195 Und wenn die holden Mütter Rosen glichen,

Erbliht in Persiens warmen Himmelsstrichen
Als Schwestern-Zwillingspaar an einem Stöckchen,
So schienen in den kurzen, rothen Röckchen,
Mit weißen Kappen auf den goldnen Locken,
200 Die sich bei Scherz und Spiel gleich hellen Flocken
Verwehten Blütenschnees berührten, auch
Die beiden Knäblein wie von einem Strauch,
Zwei Blumenknospen, zart und morgenfrisch.
O welch ein Anblick war es, malerisch,
205 Possierlich und doch rührend, wenn die Kleinen
Bei ihren Gehversuchen mit den Beinen,
Den weitbehosten, wankten, sich verfiengen,
Dann wie mit lendenlahmer Frösche Springen
Vom Falle wieder sich erheben wollten
210 Und endlich täppisch auf dem Boden rollten,
Bis jeden seine Mutter eilends hob,
Um ihn auf ihrem Schoß mit süßem Lob,
Mit manchem Kuss und Kosewort zu trösten.
Hierauf versuchten in dem aufgelösten,
215 Gewellten Frauenhaar die beiden Knaben
Die arg zerzausten Köpfchen zu vergraben,
Und weinten sich beim lieblichen Gesange
Der Mütter in den Schlaf, die feuchte Wange,
Bethautem Apfel gleich, ans Herz geschmiegt,
220 Darin die Liebe nie und nie versiegt.
Mir wollten des Gebieters Frauen gut.
Mit jenem unbewussten, hohen Muth,
Den Allah nur der Engelsunschuld lieb
In seiner großen Gnade, traten sie
225 Gar oft zu mir heran, und eine bot
Mir gleich der andern Salz und weißes Brot.

Die blütenartigen Hände glitten sacht
Und schmeichelnd über meines Halses Pracht
Und flochten mir das Mähnenhaar in Zöpfe,
230 Genügend stark, ein Dutzend Feindesköpfe
Daran zu tragen. Sonst satanisch wild,
Konnt' ich dem bravsten Lämmlein als ein Bild
Nunmehr der Sanftmuth dienen und Geduld,
Wenn ich im Zauberbann der Frauenhuld
235 So ganz verwandelt war. Wie kindlich fromm
Gehorcht' ich immer auf das Wörtchen: »Komm!«
Wie rasch und froh war Timur-Khan zur Stelle,
Vernahm er noch so leise eine helle
Und wohlbekannte Stimme nach ihm rufen;
240 Und welch ein göttliches Vergnügen schufen
Den Frau'n und Kindern seine Capriolen,
Wenn er — es war ein Wink zum Futterholen —
Bald freudig wiehernd tänzelte und bald
Den Boden ringsum scharrte mit Gewalt!
245 Nach einer kurzen Zeit, als beide Buben
Schon wie die Hasen liefen, da erhuben
Sie jedesmal ein wildes Kriegsgeschrei,
Wenn sie den »Konjik«* sah'n. Nach »Reiterei«
Gerichtet war ihr Sinnen und ihr Trachten;
250 Ich hatt' oft meine Noth, darauf zu achten,
Dass ihnen ja kein Leid durch mich geschähe,
So trieben sie's in meiner nächsten Nähe,
Bis man zu ihrem wonnigen Entzücken
Die kleinen Schelme hob auf meinen Rücken.
255 Da war des Jubels nicht so bald ein Ende.

* [Anm. im Original:] Pferdchen.

Ins dichte Mähnenhaar gekrampft die Hände,
Saß vorne, hart auf meinem Widerrist,
Der eine winz'ge Vice-Cavallerist,
Indes der zweite, Bruder Hintermann,
260 Um ihn die nackten, drallen Arme spann.
So ritten sie wie einst die Haimonskinder,
Und beide schrien und jauchzten, je geschwinder
Ich sie im Schritte trug, nur destomehr.
Gewöhnlich aber giengen nebenher —
265 Der Vorsicht wegen — die geliebten Frauen,
Um mich zu führen, mir die Stirn zu krauen,
Mit süßen Worten Beifall mir zu spenden
Und Futter auch mit ihren weißen Händen.
Nicht nur geschah es solchem Lohn zulieb,
270 Dass ich sehr zahm und tugendhaft verblieb;
Ich war an Großmuth wie ein Löwe reich
Und machte niemals einen dummen Streich;
Mir brauchte wahrlich niemand einzuschärfen,
Dass, einen schwachen Knaben abzuwerfen,
275 Nur eine Schmach und böse Niedertracht,
Die keinem Pferde Ruhm und Ehr' gebracht.



Solch schöne Zeiten blühten mir nur dann,
Wenn Mussulin, der fromme Muselmann,
Gegangen war zur hölzernen Moschee,
280 Oft auch ins landesübliche Café
Der nahen Stadt. War also rein die Luft,
Dann schwebte aus des Harems stiller Gruft,
Worin es lebend eingekerkert war,

285 Das lichtberaubte schöne Vilenpaar,*
Um sich entzückt im Freien zu ergehen,
Den blauen Himmel wieder zu besehen
Und auch die Waldgebirge ringsherum,
Die sich ja sonst im Frauenheiligthum,
Den für die Außenwelt verschlossnen Räumen,
300 Nur schauen ließen in der Sehnsucht Träumen.



305 So flossen wechselnd meiner Jugend Tage
In Lust dahin, doch häufiger in Plage.
Als edler Jüngling aber dacht' ich nicht,
Dass ich im Greisenalter ein Gedicht
Und meine Memoiren schreiben werde,
Was ja die Welt von einem simpeln Pferde
Nicht leicht erwarten dürfte. Denn, ob auch
Manch andres Thier nach vielgeschmähtem Brauch,
310 Sogar der Gimpel und die Blaustrumpfgans,
Sich mühen um Apollos Lorbeerkranz;
Wenn für die Dichterei zu jeder Frist
Ein Ross entschieden unerlässlich ist,
Das den Poeten mit der Flügel Schwung
Zur Sternenhöhe der Begeisterung
315 Entrückt: so hat der alten Muse Kuss
Auch nicht einmal den heil'gen Pegasus
So in Extase versetzt, dass er höchsteigen
Es je versucht, sich selber zu besteigen.
Wenn also heut an des Parnassos Stufen
320 Der erste Erdengaul mit zarten Hufen

* [Anm. im Original:] Vila (südslavisch), Waldfee.

325

Im Jambentakt der Lyra Saiten schlägt
Und ein erstauntes Publicum bewegt
Mit seinem Reimgewieher, o dann schenkt
Ihm Eure güt'ge Nachsicht auch und denkt:
Es darf, da schon die größten Esel schreiben,
Das Pferd, das edle Thier, nicht hinten bleiben.

Textnachweis:

Heribert Hülgerth, *Timur-Khan. Der Roman eines Pferdes*, Wien 1896,
S. 1–12.

An einigen wenigen Stellen wurde die Zeichensetzung korrigiert.